



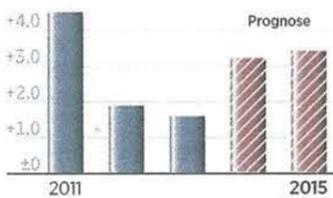
DE: Deutschland, UA: Ukraine, RU: Russland

Musterland des Ostens

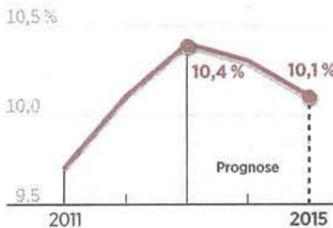
Kein osteuropäisches EU-Land ist so ungeschoren durch die Krise gekommen und keines der vor zehn Jahren bei der Osterweiterung beigetretenen Länder ist heute so eine Wachstums-Lokomotive.

Kennzahlen

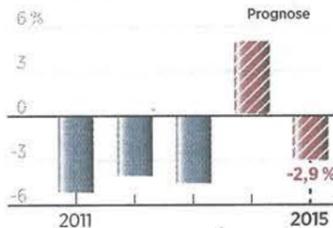
Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum Vorjahr  
+5,0%  
+3,4%  
Prognose



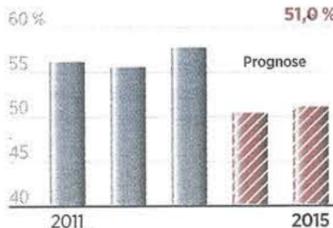
Arbeitslosenquote



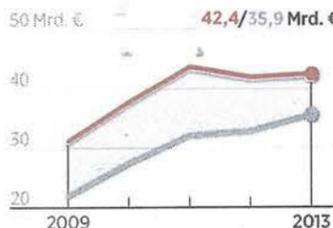
Haushaltssaldo in Prozent des BIP



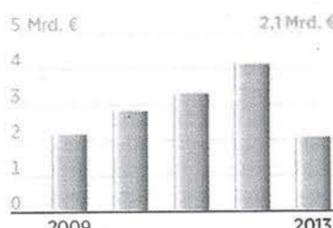
Staatsverschuldung in Prozent des BIP



Importe aus/Exporte nach Deutschland



Deutsche Direktinvestitionen in Polen



Quellen: Handelsblatt, EU-Kommission, Thomson Reuters

# Das neue europäische Musterland

Das Land hat sich in Mitteleuropa zur Nummer eins gemausert.

- Volkswagen tätigt weitere Großinvestitionen.
- Die Euro-Skepsis wird aber immer größer.

Mathias Brüggmann  
Warschau

Zehn Jahre nach der EU-Osterweiterung ist vor allem Polen zu einer echten Erfolgsgeschichte geworden. Hinkte das größte der 2004 aufgenommenen mitteleuropäischen Länder anfangs noch hinterher, so hat sich die einstige Volksrepublik inzwischen nicht nur unter den Neumitgliedern an die Spitze gesetzt. Polen ist zum echten Wachstums-Europameister geworden.

Das Land kam als einziger EU-Staat ohne Rezession durch die weltweite Finanzkrise. Und für 2014 kann die größte EU-Volkswirtschaft im Osten mit stolzen 3,5 Prozent Wirtschaftswachstum rechnen.

Besonders stolz sind die Polen auf ihre erfolgreiche Aufholjagd in der Autobranche: „Das ist schon die fünfte Investition eines Automobil-Giganten in diesem Jahr“, berichtet Slawomir Majman, der Chef der polnischen Agentur für Auslandsinvestitionen Paiz beim Start einer neuen VW-Dieselmotoren-Produktionslinie in Polkowice.

Für Volkswagen wird der Standort immer wichtiger: Neben dem bestehenden Werk in Posen (Poznan), wo der Kleintransporter „Caddy“ vom Band läuft, und dem Motorenwerk in Polkowice, das mit einer Investition von 250 Millionen Euro jetzt weiter ausgebaut

wird, haben die Wolfsburger gerade den Neubau einer Fabrik in Wrzesnia angekündigt.

Für 800 Millionen Euro entstehen dort Fabrikhallen mit Karosseriebau, Lackiererei und Endmontage für die Ende 2016 startende Produktion des neuen Transporters „Crafter“. Polen hat sich damit gegen den VW-Standort Hannover durchgesetzt, der sich ebenfalls um den „Crafter“-Auftrag beworben hatte. Die VW-Tochter MAN montiert ebenfalls in Polen Busse und Lkws.

Der deutsche Konzern steht mit seinen Investitionen im polnischen Kfz-Sektor nicht allein: Auch die Opel-Mutter General Motors hat gerade eine erhebliche Ausweitung seiner Produktion bekanntgegeben, Fiat plant Investitionen von mehr als 500 Millionen Euro zum Ausbau des Werks im schlesischen Tychy. Neue Produktionslinien für den „Punto“ sollen dort entstehen.

Daneben sind inzwischen auch fast alle weltweit führenden Autozulieferer in Polen vertreten, die Reifenhersteller Michelin und Bridgestone haben kürzlich erhebliche Erweiterungsinvestments angekündigt.

**Polen hat damit einen Prestigekampf gewonnen:** Das Land, das vor 25 Jahren mit den ersten (halb-)freien Wahlen im Ostblock den Eisernen Vorhang aufweichte, musste im prestigeträchtigen Auto-sektor bisher immer den regionalen Rivalen Tschechien und Slowakei den Vortritt lassen. Bei Haushalts- und Unterhaltungselektronik ist Polen bereits in ganz Europa die Nummer eins.

Warschau ist inzwischen auch



Wunder an der Weichsel: Polens Wirtschaft wächst seit Jahren. Doch inzwischen...

Polen wird nicht erst - wie geplant - 2024 Spanien beim BIP überholen, sondern in zwei Jahren.

Janusz Piechocinski  
Vizepremier und Wirtschaftsminister

branchenübergreifend attraktiver Standort im Osten: Auf einer Tabelle von 1 (nicht attraktiv) bis 6 (sehr attraktiv) rangiert Polen mit 4,76 ganz oben, gefolgt von Tschechien (4,04) und der Slowakei (3,84). China kommt übrigens auf 3,81 Zähler. Auch rechnen 43 Prozent der von der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer (AHK) befragten internationalen Unternehmen in Polen mit einer deutlich besseren Wirtschaftsentwicklung als im Vorjahr. Sogar 60 Prozent nehmen dies auch für ihre Firma an.

Eine der Ursachen dafür sei „die positive Wirtschaftslage Polens“, sagt Michael Kern, Hauptgeschäftsführer der AHK in Warschau. Die EU-Kommission rechnet für dieses Jahr mit 3,2 Prozent Wirtschaftswachstum und für 2015

REGIONEN

## Was Lodz kann und Stuttgart nicht

Die zentralpolnische Stadt hat ihren Bahnhof unter die Erde verlegt und wandelt sich

Mathias Brüggmann  
Lodz

Irgendwie ist es unfair: Ausgerechnet Stuttgarts polnische Partnerstadt hat längst geschafft, was die Schwaben erst noch versuchen: „Unseren Bahnhof haben wir 16 Meter unter die Erde verlegt und jetzt Platz mitten im Zentrum für unser Projekt Stadt in der Stadt geschaffen“, berichtet Vizebürgermeister Marek Cieslak begeistert. Vom Dach des alten Heizkraftwerks aus ist das Wunder von Lodz zu sehen: Der

Bahnhof wurde völlig versenkt und die Fläche, umstellt von Baukränen und Betonsilos, bereitet zum Neubau des Filetstücks der City. „Stuttgart 21“ lässt grüßen.

Das alte Kraftwerk selbst ist Teil der Modernisierung der Stadt: Statt Ruß und Staub finden sich hier nun ein Konzertsaal, ein topmodernes Studio, Seminarsäle mit aufwendig restaurierten Treppen und den modernistischen Industrie-Insignien. Ein paar Kilometer weiter, in einer alten, aus roten Ziegeln errichteten Textilfabrik ist der Umbau bereits

abgeschlossen. Geblieben ist nur der Name: Manufaktura. Wo einst Stoffe gewebt wurden, stehen heute ein riesiges Einkaufszentrum in historischen Mauern, ein weltweit geachtetes neues Kunstmuseum, Kinosäle und ein stylisches Hotel.

„Im Zweiten Weltkrieg hat Lodz ein Drittel der Bevölkerung verloren, in der Krise der 1990er-Jahre seine traditionsreiche Textilindustrie und damit sein wirtschaftliches Herz. Wir mussten uns neu erfinden und waren auf uns allein gestellt“, sagt Cieslak. Dabei seien

weder große Summen an EU-Fördergeldern noch aus Warschau geflossen: „Werftarbeiter und Bergmänner konnten sich viel besser durchsetzen als Näherinnen und Weberinnen.“

**Vielleicht war es auch zum Guten.** Denn Lodz gelang die Diversifizierung, das Anziehen sehr unterschiedlicher Industrien. Und so ist die drittgrößte Stadt Polens, die berühmte Söhne wie die Regisseure Andrzej Wajda und Roman Polanski aus ihrer Filmhochschule hervorbrachte, heute ein



mehrt sich auch der Wunsch, die eigene Währung Złoty zu behalten.

mit 3,4 Prozent. Ökonomen in Warschau sind sogar noch optimistischer und halten schon 2014 eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 3,5 Prozent für realistisch.

Die Ursachen für Polens Wachstumsrally: Nach dem starken Anziehen der Exporte im vorigen Jahr (plus 6,5 Prozent) setzt sich diese Entwicklung auch 2014 fort. Doch inzwischen steigt auch der Binnenkonsum. Hinzu kommt eine Trendwende bei den Auslandsinvestitionen: Paiz-Chef Majman berichtet stolz über eine prall gefüllte Pipeline: Seine Agentur begleite derzeit 152 Investmentprojekte (davon 29 deutscher Firmen) im Umfang von über 3,3 Milliarden Euro.

**Neben den stark vertretenen Autokonzernen** sorgen vor allem zwei

Branchen für viele neue Arbeitsplätze und eine grundlegende Änderung der Wirtschaft: BPO lautet das Zauberwort, Business Process Outsourcing, also die Verlagerung von Service- und Call-Centern sowie der Backoffice-Prozesse wie Buchhaltung und Datenverarbeitung aus den heimatischen Konzernen nach Polen. Auch werden immer mehr Forschungs- und Entwicklungsabteilungen nach Polen umgesiedelt.

Nur eines passt nicht zum Wunder an der Weichsel: Die Euro-Skepsis in der Bevölkerung wächst zügig. Wollten 2009 noch 96 Prozent der Polen Europas Einheitswährung auch in ihrem Land einführen, sind es inzwischen nur noch 53 Prozent. Die Zahl der Euro-Gegner wuchs binnen eines Jahres von 30,4 auf 36 Prozent an.

WIRTSCHAFT

# Die größten Risikofaktoren sind der Strom und die Ukraine

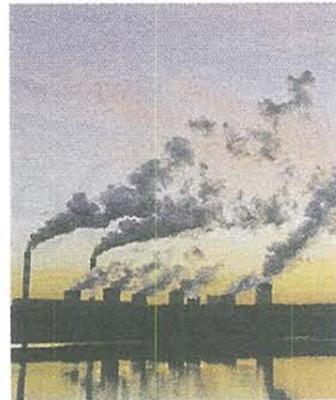
Das Land ringt um seine eigene Energiewende.

Mathias Brüggmann  
Danzig

Das Fracking, bei dem Gas mit Druck und Chemie aus dem Gestein gepresst wird, hat Mieczyslaw Struk überzeugt - weil es sein Land unabhängiger von Russland machen soll. „Polen zahlt bisher den höchsten Gaspreis in Europa und ist von einem Lieferanten abhängig. Und der setzt Gas als Instrument ein“, sagt der Politiker aus der polnischen Region Pommern. „Deshalb brauchen wir eigene Quellen, Energiesicherheit und auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft.“

Zugleich aber hat Struk, als „Marschall“ eine Art Präsident der Region Pommern, ein Problem: Er will das ökologisch umstrittene Fracking ausweiten und auch den Bau von Windkraftanlagen auf den in Danzig und Gdynia traditionell starken Werften fördern. Doch die Regierung in Warschau möchte zwei Atomkraftwerke mit mindestens je zwei Meilern bauen und sucht dazu in Pommern Standorte.

**Polen ringt um seine eigene Energiewende.** „Allerdings mit einer anderen Zeitsetzung“, wie Michal Wozniak von der Gesellschaft für Außenwirtschaftsförderung Germany Trade and Invest (GTAI) in War-



**Kohlekraftwerk bei Belchatow:** Polen will unabhängiger werden.

schau feststellt: Dem Land droht ab 2016 ein Stromdefizit. Es muss massiv in den Ausbau von Kraftwerken und die Modernisierung von Stromnetzen investieren.

Dabei ist für Premier Donald Tusk völlig klar, dass neben Atomkraft, Schiefergas und Flüssiggas vor allem ein Energieträger im Zentrum steht: „Polen wird weiter auf Kohle setzen und in die Bergbauindustrie investieren“, sagte der Regierungschef in Katowice, dem polnischen Ruhrpott. Deshalb sollten moderne Kohlekraftwerke gebaut und die Umwandlung von Kohle in Gas weiter erprobt werden.

Für Polen ist daher der Gasstreit

mit Russland gefährlich. Da Warschau eine europäische Energieunion fordert und damit weniger Abhängigkeit von Moskaus Öl und Gas, rechnet es im Falle einer Eskalation der Ukraine-Krise und Sanktionen gegen Russland mit Strafen für Polen. Schon jetzt sind polnische Firmen, wie die PKO-Bank, das größte Geldinstitut Polens, vom Konflikt direkt betroffen: PKO musste Filialen auf der von Russland annektierten Halbinsel Krim schließen.

„Bei möglichen russischen Sanktionen gegenüber Polen kann es zu einer weiteren Verringerung der Exporte nach Russland und anderen GUS-Staaten kommen sowie zu Preissteigerungen bei den nach Polen gelieferten Energierohstoffen“, mutmaßt Michael Kern, Hauptgeschäftsführer der Außenhandelskammer Polen. Die Krise in der Ukraine habe schon zu Exportrückgängen nach Russland und in die Ukraine von jeweils 7,3 und 6,3 Prozent geführt.

Der polnisch-russische Handel betrug 2013 fast 37 Milliarden Dollar. Und im Nachbarland Ukraine sind Firmen stark investiert. Wirtschaftsminister Janusz Piechocinski warnt, dass Polen ein Rückgang der Ausfuhren nach Russland und in die Ukraine von 20 bis 25 Prozent drohen könnte. Das Exportwunder an der Weichsel wäre perdu.

## VERÄNDERUNG FÜHRT ZUM ERFOLG

*wenn mich meine Bank vor Risiken schützt*



**Treasury**

Die Welt verändert sich schnell - und noch schneller ändern sich Zinssätze, Wechselkurse und Rohstoffpreise. Unser Ziel ist es, Sie bestmöglich darauf vorzubereiten und in allen Aspekten Ihrer Absicherungsstrategie zu unterstützen. Dank unserer Erfahrung, unserem Know-how sowie unserer hochkarätigen Experten können wir Ihr Risiko analysieren und einschätzen. Unsere Lösungen sind individuell an Ihren Geschäftsbedarf angepasst, verringern die Volatilität Ihrer Erträge und erhöhen Ihre Planungssicherheit entscheidend.

[www.rbinternational.com](http://www.rbinternational.com)

Raiffeisen Bank International - MEINE BUSINESS-BANK.



## einer modernen Metropole.

Zentrum der Verpackungs-, Kosmetik-, Pharma-, Computer- und vor allem der Haushaltsgeräte-Industrie: Allein Bosch-Siemens-Hausgeräte ist gleich mit vier Sparten vertreten, sowie der Zulieferer wie etwa Wirthwein. Auch Teile der BSH-Forschung wurden bereits nach Lodz verlagert, Polen ist nicht mehr allein verlängerte Werkbank, sondern zunehmend auch Entwicklungsabteilung.

Die Stadt sieht sich im Aufwind: „Warschau ist bisher wie ein Fettag auf der Suppe geschwommen, jetzt bekommt es

Konkurrenz“, sagt ein Vertreter von Lodz, der damit aber nicht namentlich zitiert werden will. In Warschau ist das Lebensniveau zwar noch immer mit Abstand am höchsten, aber die Regionen holen rasant auf. Auch dank der Anstrengung von Wirtschaftsstaatssekretärin Ilona Antoniszyn-Klik, die jetzt das deutsche duale Ausbildungssystem in allen Sonderwirtschaftszonen etabliert. Auch das trägt dazu bei, dass 94 Prozent der von der AHK befragten Firmen erneut nach Polen gehen würden.